



## PROMOS STIPENDIENPROGRAMM ERFAHRUNGSBERICHT

PERSÖNLICHE ANGABEN	
Nachname*	Schneider
Vorname*	Julian
Studienfach	CSE
Angestrebter Studienabschluss an der Universität Ulm	Master
Der Aufenthalt erfolgte im	2. Fachsemester
Auslandsaufenthalt	von 03/15 (MM/JJ) bis 09/15 (MM/JJ)
Gastland und Stadt	Argentinien, Buenos Aires
Gasthochschule/Gasteinrichtung	Universidad de Buenos Aires / Centro de Investigaciones del Mar y la Atmósfera
eMail-Adresse* *	julian.schneider@uni-ulm.de

PROMOS Förderkategorie	<input checked="" type="checkbox"/> Masterarbeit im Ausland <input type="checkbox"/> P.J-Tertial im Ausland
------------------------	--

EINVERSTÄNDNISERKLÄRUNG ZUR VERÖFFENTLICHUNG DES BERICHTS	ja	nein
Dieser Bericht darf an interessierte Studierende der Universität Ulm weitergegeben werden	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dieser Bericht darf auf der Internetseite des International Office der Universität Ulm veröffentlicht werden	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
* Ich möchte, dass bei der Weitergabe bzw. Veröffentlichung des Berichtes mein Name anonymisiert wird	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
* *Ich möchte, dass bei der Weitergabe bzw. Veröffentlichung des Berichtes meine eMail-Adresse gelöscht wird	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

Bitte senden Sie Ihren Erfahrungsbericht elektronisch an [anika.hafner@uni-ulm.de](mailto:anika.hafner@uni-ulm.de)

Stand: Mai 2015/ Hf

## **I. Wahl der Gasteinrichtung und Bewerbungsverfahren**

(Recherche und Informationen zur Gasteinrichtung, Begründung für die Wahl der Gasteinrichtung, Bewerbungsverfahren, Kontaktpersonen, ...)

Südamerika ist klima- und wettertechnisch ein besonders interessantes Gebiet, da hier aufgrund der Geographie andere und deutlich intensivere Wetterphänomene auftreten als in Europa. Gleichzeitig existieren noch viele Städte und Siedlungen mit geringer Infrastruktur, sodass Klimakatastrophen wie bspw. extreme Stürme massive Schäden hervorrufen können. Die Forschung an und das Verstehen von solchen extremen Situationen sind daher besonders wichtig und weckten dementsprechend mein persönliches Interesse.

Unter den oben genannten Gesichtspunkten schrieb ich diverse Klimaforschungsinstitute und Universitäten in Südamerika an, Ziel sollte ein Forschungsaufenthalt im Bereich Klima und Wetter sein, in dem numerische Modelle angewendet werden, sowie eine Zusammenarbeit für eine mögliche Master-Thesis. Besonders ausführliche Antworten und interessante Forschungsprojekte erhielt ich vom Centro de Investigaciones del Mar y la Atmósfera (CIMA) in Argentinien. Dabei stand ich in E-Mail-Kontakt mit der Leiterin der Einrichtung, die mir verschiedene Forschungsgruppen vorschlug und mich an die entsprechenden Kontaktpersonen weiterleitete. Von diesen ließ ich mir ihre aktuellen Forschungsprojekte genauer erklären und bewarb mich schließlich bei Paola Salio, Leiterin der Arbeitsgruppe „Numerische Modellierung von konvektiven Stürmen“ mit einem Lebenslauf und Transcript of Records.

## **II. Arbeitserfahrungen während des PJ-Tertials/bzw. im Rahmen der Masterarbeit**

(Darstellung Ablauf, Tätigkeiten, Aufgaben; akademisch-fachliche und persönliche Lernerfolge bzw. Schwierigkeiten und Herausforderungen, Betreuung an der Gasteinrichtung, ...)

Das CIMA ist ein der Universidad de Buenos Aires (UBA) untergeordnetes Forschungszentrum und befindet sich daher auf dem Campus der UBA. Die meisten der Mitarbeiter sind auch gleichzeitig Dozenten an der Universität und geben parallel zu Ihrer Forschung Unterricht, genauso wie viele noch-Studenten gleichzeitig forschen (Abschlussarbeiten etc.). In gewisser Weise lief meine Tätigkeit an der Uni ähnlich ab: Einen Teil meiner Zeit verbrachte ich direkt mit der Forschungsgruppe, einen anderen nutzte ich, um meine Wissenslücken in Bereichen der Meteorologie zu schließen, indem ich Zeit damit verbrachte, Standardwerke über Meteorologie zu studieren, um einen guten Überblick über die Materie zu bekommen.

Vor allem zu Beginn erschien die Materie zu „konvektiven Stürmen“ zu umfassend, um sich in wenigen Wochen einen Überblick zu verschaffen und mitarbeiten zu können. Dieser Eindruck legte sich jedoch schnell, da individuelle (mathematische oder programmiertechnische) Probleme in der Arbeitsgruppe meist nur einer kurzen Erklärung bedurften und ich mich gut einfügen konnte. Konkrete Arbeitsanweisungen („hier könnten wir deine Hilfe benötigen“) und Eigeninitiativen („ich könnte mir vorstellen, dass das so oder so funktioniert“) hielten sich dabei gut die Waage. Die individuelle Betreuung war ausgezeichnet und ich fühlte mich in der Arbeitsgruppe sehr wohl. Während der 6 Monate arbeitete ich dabei an verschiedenen Themen mit und konnte so einen guten Einblick in die Forschungsschwerpunkte und Methoden der Gruppe (und allgemein die Schwierigkeiten bei der Modellierung konvektiver Stürme) gewinnen.

Viele Mitarbeiter des CIMA arbeiten momentan auf ein internationales Forschungsprojekt („RELAMPAGO“) hin, welches eine besonders detaillierte Untersuchung von realen Fällen konvektiver Superzellen in einem bestimmten Bereich Argentiniens zum Ziel hat. Durch meine Mitarbeit in der Forschungsgruppe bietet sich mir die Möglichkeit, eine Masterarbeit im Rahmen dieses Forschungsprojekts anzugehen und auf hochauflösende Daten modernster Radare zurückgreifen zu können, um Modelle zu validieren.

## **III. Allgemeiner Erfahrungsbericht**

(Anreise, Unterbringung, Verpflegung, Verkehrsmittel und Entfernungen, Sport und Freizeit, Finanzen und Lebenshaltungskosten, Geldtransfer und Bankwesen, Sprachkenntnisse und Sprachkurse, ...)

Anreise und Unterbringung organisierte ich von Deutschland aus per Internet. Während das Flug-buchen in der heutigen Zeit ja kein Problem mehr ist, muss für eine Wohnungssuche „auf Entfernung“ doch etwas mehr Aufwand betrieben werden. Von anderen Studenten hörte ich, dass sie sich zunächst eine Woche in einem Hostel einquartierten, um von dort aus eine „feste Bleibe“ zu suchen. Dies hatte ich auch „als Notlösung“ auf dem Schirm, jedoch fand ich nach ca. 3 Wochen Suche (auf 3 Wohnungsportalen im Internet) einen Kontakt, mit dem ich mich gut verstand, und dem ich vertrauen konnte (v.a. aufgrund hoher Präsenz im Internet, er ist Musiker). In seinem Haus konnte ich ein Zimmer mieten, in dem ich letztendlich die kompletten 6 Monate verbrachte.

Bei der Wahl meiner Bleibe hatte ich darauf geachtet, keine zu große Entfernung zur Universität und in die Innenstadt von Buenos Aires zu haben (beides ca. 6km). In den ersten Wochen funktionierten die öffentlichen Verkehrsmittel gut für mich (auch wenn in Lateinamerika natürlich keine deutschen Standards zu erwarten sind), dann kaufte ich mir ein Fahrrad, was für mich noch besser funktionierte und welches mich bis zum Ende meines Aufenthalts begleitete.

Freizeittechnisch fühlte ich mich ausgesprochen wohl in Buenos Aires, die Stadt ist wie ein Katalysator für Kultur und kreatives Schaffen, was mich persönlich sehr begeisterte. Folglich verbrachte ich auch einen großen Teil meiner Freizeit mit Musik und Fotografie, und vielen neuen Freunden, die meine Begeisterung teilten. Sportlich gesehen ist es für Austauschstudenten schwieriger, Fuß zu fassen: Viele der bekannteren Sportarten übt man in „Clubs“ aus, welche eine sehr teure Mitgliedschaft erfordern. Um an etwas Studentenfreundlicheres zu kommen, muss man sich ein wenig an der Uni umhören und vielleicht auch offen gegenüber neuen Sportarten sein, dann allerdings gibt es auch hier ein großes Angebot. Ein paar größere Parks in Buenos Aires bieten sich auch zum Laufen an.

Über das Finanzsystem Argentiniens in der heutigen Zeit ließe sich ein Buch schreiben. Jedem Argentinier wird von den Banken nur ein bestimmter (sehr kleiner) Anteil Fremdwährung gewährt, weswegen der Schwarzmarkt zum Geldtauschen floriert. Das Ganze ist so populär, dass in den öffentlichen Tageszeitungen auf Seite 1 stets der momentane Dollar-Schwarzmarktkurs gelistet ist. Der Argentinische Peso verliert an Wert, und um dies auszugleichen, werden die Preise in den Supermärkten ständig angepasst (d.h. viel Bargeld horten lohnt sich nicht). In vielen Bereichen erreichen oder liegen sie bereits über europäischem Niveau, im Gegensatz zu den meisten anderen lateinamerikanischen Ländern. Von der PROMOS-Förderung habe ich auch nur fast meine Miete bezahlen können (Einzelzimmer in einem Haus, Küche/Bad/Wohnzimmer geteilt: 350 US\$), Essen und weitere Ausgaben finanzierte ich über Ersparnis. Im Allgemeinen lagen die Lebenshaltungskosten, wie schon erwähnt, in etwa auf europäischem Niveau. Geld schicken funktioniert zwar problemlos über darauf spezialisierte Dienste wie azimo, allerdings ist der Kurs deutlich schlechter, als direkt Bargeld „schwarz“ zu tauschen.

Sprachlich gesehen ist der Akzent in Buenos Aires sicherlich etwas eigen, mit ausreichend Spanischkenntnissen ist das jedoch kein Problem und man gewöhnt sich schnell daran.